



1.



2.



3.

1. Waldfriedhof: Historisches Kriegerdenkmal (1922) von Bildhauer Max Meyer (Ebersberg). Kosten: 15.000 Mark, Finanzierung: Spenden aus der Bevölkerung, von Brauereien, Milchabsatzgenossenschaft und Vereinen, insbesondere des Veteranen- und Kriegervereins (später umbenannt). Wurde 1992 an den Waldfriedhof versetzt. Komplette Renovierung 2005-2007 mit Spendengeldern aus der Bevölkerung aufgrund der Initiative und Eigenleistung der Krieger- und Soldatenkameradschaft.

2. Marktplatz: Modernes Kriegerdenkmal (1992) von Kunstschmied Manfred Bergmeister (Ebersberg) und Steinmetz Adolf Gottlieb (Kirchseeon). Kosten: 50.000 DM, getragen von der Gemeinde. Es versinnbildlicht Unruhe und Gewalt, die Zusammengefügtes zerstört. Rote Steine im Pflaster bilden eine Blutrose.

3. S-Bahn-Rampe: Fliegerbombe
 Der im Mai 1999 bei Gleisbauarbeiten gefundene, 250 Kilo schwere Blindgänger ging später, erleichtert um 130 Kilo Sprengstoff, auf Betreiben des Heimatkundevereins als Hülle nach Kirchseeon zurück und wurde 2002 in ein Friedensdenkmal verwandelt. Dieses befindet sich hinter einem Gitter mit der Aufschrift „Zur Mahnung“ sowie einer Gedenkplatte neben der S-Bahn-Unterführung. Die Rekonstruktion der Bombe übernahm Harry Blöchl, Planung und Bauaufsicht lagen bei Architekt Dietrich Thie.

(Dank für die Informationen geht an Dagmar Kramer)

Menschen in Kirchseeon

In unserem Ort gibt es zahlreiche Männer und Frauen, deren außergewöhnliches Engagement in Beruf, Ehrenamt oder der Kunst öffentliche Würdigung verdient. In dieser Rubrik stellen wir sie vor.

Zum Volkstrauertag, der Mahner und Traditionswahrer: Rudolf Rothhaupt

„Nie wieder! Nie wieder Krieg und Kämpfe zwischen Menschen, die im Grunde doch alle das Gleiche wollen: ein sicheres Leben mit ihren Lieben. Das ist der Wunsch, die Realität sieht aktuell leider ganz anders aus. Doch gerade deswegen ist es besonders wichtig, zu mahnen und der Opfer zu gedenken, wie es seit 1952 der immer im November stattfindende Volkstrauertag tut. Nicht zu vergessen, sondern sich im Gegensatz für das Bewahren von Erinnerung und Tradition einzusetzen, hat sich auch die Krieger- und Soldatenkameradschaft Kirchseeon auf die Fahne geschrieben“, so Bürgermeister Paepflog zum Volkstrauertag.

Wer davon erzählt, ist Rudolf Rothhaupt, seit 1998 Vorstand des Vereins. Seit gut 25 Jahren führt der 74-Jährige den feierlichen Zug mit Fahnenabordnung an, der sich immer am Samstagabend vor dem Volkstrauertag auf den Weg macht zum Kriegerdenkmal am Marktplatz, während Kirchseeons Bürgermeister ebenso wie Rothhaupts Ehefrau Gerda bei der Kranzniederlegung mahnende Gedenkreden halten. Früher als Kartellvorsitzende, jetzt als langjährige Schriftführerin der Kameradschaft.

Die Möglichkeit des Beitritts für Frauen, denen seit 2005 ja ebenfalls militärische Karrieremöglichkeiten beim Bund offenstehen, ist nicht die einzige Veränderung in den bald 130 Jahren seit der Vereinsgründung. Denn 1885 war eines der zentralen Anliegen die Unterstützung von Verwundeten oder Witwen von Kameraden - auch finanziell. Heute wiederum versteht man sich als Ort für Menschen mit ähnlichen Erfahrungen und Interessen. „Wobei wir, ganz wichtig, weder eine rechte Gesinnung vertreten noch den Krieg verherrlichen, ganz im Gegenteil!“, betont Rothhaupt.

Er selbst hat gedient, Zivildienst war damals keine Option. Seine Zeit bei den Gebirgsjägern in Mittenwald, direkt nach dem Abitur, hat der gebürtige Unterfranke als durchaus positiv empfunden: „Das erste Mal von zu Hause weg, die Begegnung mit Kameraden, mit denen auch heute noch Kontakt besteht, das Sammeln erster Führungserfahrungen ... das hat mir auch später im Beruf geholfen“, sagt der frühere Siemensianer, der zu einer Zeit, als der IT-Bereich noch Datenverarbeitung hieß, bei der Einführung von EDV in den Staatsanwaltschaften zuständig war für die Be-

treuung der Justiz. An der Uni hatte Rothhaupt seine spätere Frau kennengelernt. Sicher ist es teilweise auch ihr zu verdanken, dass er in diesem, wie auch in diversen anderen Vereinen in Kirchseeon gelandet ist. Und doch hat es mit der Krieger- und Soldatenkameradschaft noch eine besondere Bewandnis.

Der eigene Vater, ein Spätheimkehrer, starb bereits in den frühen Siebzigern, ohne vom Krieg viel erzählt zu haben. Rückblickend bedauert Rothhaupt, ihn nicht darauf angesprochen zu haben. „Erst war ich in einem Alter, in dem ich nicht gefragt habe, später war es dann zu spät.“ Was ihn jedoch stark beeindruckt habe, war ein Besuch als Jugendlicher an den Gräbern von Verdun. „Wenn man so etwas einmal gesehen hat, kann man es nicht vergessen.“ Deswegen sorgt er sich mit tatkräftigen Helfern um Blumenschmuck, Pflege und Erhalt des Mahnmals, dessen Bronzetafeln mit den Namen der in den beiden Weltkriegen verstorbenen Kirchseeonern für manche Familien die einzigen greifbaren Erinnerungen an ihre Toten darstellen. Und fast mehr noch legt er Wert auf die Beteiligung mit Fahnenabordnung, vom Verein finanzierter Blasmusik und Trauerreden bei Beerdigungen von Kameraden. „Das letzte Geleit liegt mir wirklich am Herzen. Noch nie habe ich es ausfallen lassen müssen. Wenn die Kapelle spielt ‚Ich hatt‘ einen Kameraden‘ geht es einem durch und durch.“ Auch die Angehörigen wüssten dies stets sehr zu schätzen.

Derzeit habe man rund 50 Mitglieder, die meisten im höheren Alter, „wenn auch einige Jüngere dabei sind, die Wehrdienst abgeleistet haben.“ Dabei würde man zur Aufrechterhaltung der Tradition dringend Nachwuchs zum Tragen und Begleiten der Fahne benötigen, ist doch die kostbare und sehr alte Fahne ordentlich schwer.

Am Ende sagt der Mann, der stets seine Worte genau abwägt: „Wir leben in einer Gemeinschaft, da sollten wir uns an vergangene und aktuelle Kriegsgeschehen auch gemeinsam erinnern und uns vor Augen führen, wie wichtig es ist, dass sich das nicht wiederholt.“ Vielleicht sollten die Menschen also nicht nur am Volkstrauertag das alte (am Waldfriedhof) und neue Denkmal (am Marktplatz) sowie die Fliegerbombe neben der S-Bahnrampe einmal bewusst wahrnehmen und diese Mahnmale als das betrachten, was sie sind: Symbole, die für Versöhnung und internationale Zusammenarbeit stehen. Und für „Nie wieder.“



Rudolf Rothhaupt

Text: Michaela Pelz - i. A. vom Markt Kirchseeon
Fotos: Jarmila Hajek

Kennen auch Sie Menschen, die Besonderes leisten in Kirchseeon und eine Würdigung in dieser Rubrik verdienen? Dann freuen wir uns über Ihre Nachricht an kirchseeon-aktuell@kirchseeon.de oder Ihren Anruf unter Tel. 08091 / 552-17.